


Text: Astrid Reinke
Zeichnungen: Jule Stickel
jule.stickel@icloud.com

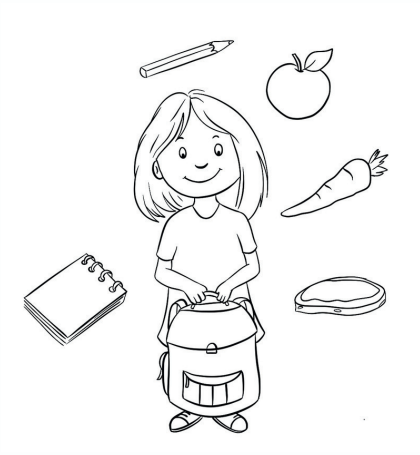
Herausgegeben von
Achtung für Tiere e.V.
www.achtung-fuer-tiere.de

**Frühmorgens im Wald**

Es ist ein Morgen im Frühling. Die Sonne schiebt ihre ersten goldenen Strahlen zwischen die Bäume. Tau glitzert auf den Grashalmen wie tausend kleine Diamanten. Im Wald ist es still – aber nicht leer. Überall ist Leben. Hoch oben auf einem Ast singt eine Amsel ihr Morgenlied, und in der Hecke hüpft eine Gruppe kleiner Spatzen aufgeregt hin und her. Heute ist nämlich etwas anders im Wald. Da ist ein Menschenkind unterwegs.

Nora ist acht Jahre alt und liebt die Natur und alle Tiere. Wenn andere Kinder Computerspiele spielen, sitzt Nora lieber draußen auf einer Wiese und beobachtet Käfer. Sie kann auch minutenlang Schnecken beim Kriechen zusehen – auch wenn manche Menschen sich vor ihnen ekeln. „Die Schnecke ist doch wunderschön“, sagt Nora immer. „und stark, Sie trägt ihr Haus bei sich.“

# Nora und die wilden Tiere



An diesem Morgen ist Nora mit ihrem Rucksack in den Wald gegangen. Darin hat sie ein Brot mit leckerem Nussaufstrich, einige Mohrrüben, einen Apfel, ihre Trinkflasche und ein kleines Notizbuch. Sie möchte Tiere zeichnen. Doch als sie tiefer in den Wald hineingeht, hört sie etwas Seltsames: ein leises Weinen. Nora bleibt stehen. „Hallo?“ flüstert sie. Zwischen Farnen und Brombeersträuchern entdeckt sie ein junges Reh. Es zittert. Nora kniet sich hin. Natürlich fasst sie es nicht an, denn sie weiß, dass die Rehmutter es vielleicht nicht mehr versorgen würde, wenn es nach Menschenhänden riecht. „Was ist denn los?“ fragt sie leise.



Aber das Rehkind schweigt. Plötzlich raschelt es im Gebüsch, und eine große Krähe landet auf einem Ast. Sie erklärt Nora mit heiserer Stimme: „Das Rehkitz hat Angst. Seine Mutter hat es hier versteckt. Gestern wurde hier wieder gejagt. Viele Tiere haben immer noch Angst.“ Nora erschrickt kurz über die sprechende Krähe. Aber die sieht sehr freundlich aus, wie sie da so hockt, mit leicht schief gelegtem Kopf und Nora neugierig anschaut. Und da hört Nora auch schon in der Ferne kurz hintereinander drei Schüsse und Hundegebell. Jetzt hat auch sie Angst.

**Wenn Tiere sprechen**

Nach und nach kommen weitere Tiere herbei. Ein Hase hoppelt näher, eine Wildtaube flattert heran, ein Fasan stolpert aus dem hohen Gras, und sogar eine kleine Maus lugt aus ihrem Loch. Bald stehen sie alle um Nora herum.

Die Maus piepst leise, dass sie so gerne leben wolle. Der Hase erklärt, die Wildtiere nähmen sich nur das zum Leben, was sie unbedingt brauchen.



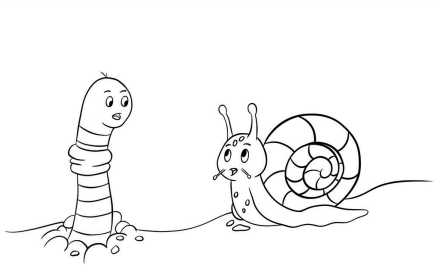
Menschen seien gierig. Sie wollten immer noch mehr, als sie haben. Der Fuchs sagt stolz, er halte die Natur sauber und gesund, weil gestorbene Tiere zu seiner Nahrung gehören. Die Wildtaube erzählt traurig von der Jagd, bei der gerade vier ihrer Verwandten getötet worden waren, und ein kleiner Spatz fügt hinzu, dass alle Tiere Gefühle, Wünsche und Träume haben.

*Gesprächsfragen: "Gefühle & erste Eindrücke" und "Tiere verstehen"*



Noras Herz wird schwer. Sie fragt, warum die Menschen die Tiere jagen. Der alte Fuchs setzt sich und erklärt: „Sie sagen, sie müssten uns Tiere „regulieren". Mir werfen sie vor, Krankheiten zu verbreiten und brütende Vögel zu bedrohen. Andere Tiere würden Bäume und Felder kaputt machen, sagen sie."

Nora runzelt die Stirn: „Stimmt das denn? Dann würde ich ja verstehen, dass es Menschen gibt, die auf euch sauer sind, wobei das auch nicht rechtfertigen würde, euch zu töten und ..." Die wunderschöne schwarze Krähe mit schillerndem Gefieder fällt ihr ins Wort: „So ein Quatsch! Die Menschen selbst zerstören Lebensräume, Nistplätze und die Nahrungsgrundlage der Vögel. Die finden dann nichts mehr zu essen und keine Hecken zum Brüten. Deshalb werden es weniger. Und uns Tieren machen sie Vorwürfe, wenn wir mal ein Vogelei ergattern oder einen Vogel. Die Menschen selbst sind schuld am Waldsterben und daran, dass es immer weniger Vögel und Insekten gibt. Schäden durch Tiere sind so viel winziger, als das, was die Menschen selbst anrichten. Deshalb bringt Jagd ja auch nichts, außer Leid für Tiere."

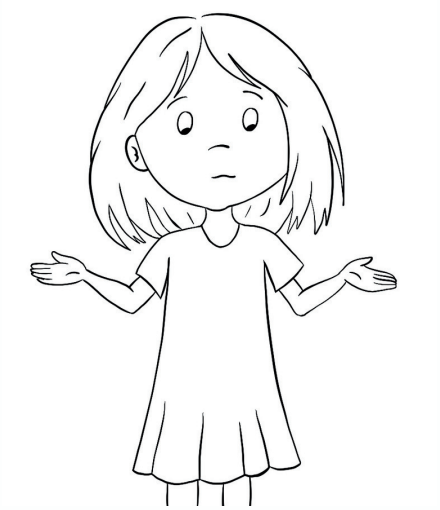


Ein kleiner Regenwurm kriecht vorsichtig aus der Erde und beklagt, dass Menschen Wiesen mit Häusern und Straßen bebauen, so dass er nicht mehr weiß, wo er wohnen soll. Eine Schnecke kriecht näher und erzählt von abgeholzten Wäldern und riesigen Feldern mit nur einer Pflanzenart, z.B. Mais. „Monokultur nennen die Menschen das. Darin finden viele Tierarten kein Zuhause mehr. Die Felder werden mit Chemikalien gespritzt, die viele Insekten töten und auch für andere Tiere und die Menschen selbst schädlich sind, z.B. Glyphosat. Die riesigen Maisfelder locken außerdem hungrige Wildschweine an. Wenn die dann Schäden im Mais anrichten, jagen die Menschen sie voller Wut, sogar die Wildschweinkinder."



Eine Ratte berichtet von so viel Müll, den die Menschen überall liegen lassen - Essensreste und Verpackungen. „Das lockt uns Ratten und die Mäuse, Igel und Waschbären an. Wenn der Müll dann überall verteilt ist, beschweren sich die Menschen schon wieder und legen Rattengift aus, durch das wir qualvoll sterben."

Ein kleiner Igel fügt hinzu: „Ja, das ist richtig fies. Viele von uns verfangen sich in den Verpackungen, in Netzen und Ringen oder stülpen uns beim Auslecken Becher und Dosen über den Kopf, die wir dann nicht mehr abbekommen. So zu sterben muss schrecklich sein“. Die Maus nickt traurig. Sie will niemandem schaden. Sie sucht nur Nahrung.



**Wer ist verantwortlich?**

Langsam versteht Nora: Nicht die Tiere verursachen die Probleme. „Wir Menschen sind schuld an all den Dingen, die man euch vorwirft. Wir fahren durch eure Lebensräume. Wir werfen Abfall in die Natur. Wir bauen eure Lebensräume zu und nehmen euch immer mehr Platz weg. Und wenn dann etwas schiefläuft, zeigen wir mit dem Finger auf euch, die Tiere. Es ist einfach, anderen die Schuld zu geben, erst Recht, wenn die sich nicht wehren können.“

„Genau,“ pflichtet die Ratte bei und fügt hinzu „wir können ja nicht einmal protestieren, weil die Menschen unsere Sprachen nicht verstehen“.

Nora flüstert, dass doch alle Lebewesen Teil einer wunderschönen Natur sind. Der Fuchs nickt. Alle Tiere des Waldes, der Felder, der Luft und des Bodens gehören zur Natur genauso dazu, wie Bäume und die ganzen anderen Pflanzen. Ein Schmetterling flattert vorbei. Eine Biene summt, dass ohne sie Blüten keine Früchte tragen würden. Ein Singvogel ruft, dass ohne Vögel keine Lieder erklingen. Und alle wissen: Ohne Würmer gibt es keine gesunde Erde.

*Gesprächsfragen: “Menschen und Verantwortung” und “Über ”unbeliebte” Tiere”*



**Wie die Welt sein könnte**

Nora schließt die Augen. Plötzlich sieht sie eine andere, eine schönere Welt. Spatzen baden in Regenpfützen. Kaninchen hoppeln über Felder, Wiesen und Gemüsefelder, die nicht mit Spritzmitteln belastet sind. Was sie davon essen, macht keinen Bauern arm. Schmetterlinge und andere Insekten glitzern in der Sonne.

Kinder sammeln Müll auf. Es gibt zufriedene Ratten und Mäuse, die weniger Nachwuchs bekommen, weil Menschen ihre Abfälle wegräumen und sicher verschließen. Erwachsene bauen sichere Wege für Tiere über Straßen. Blühende Wiesen ersetzen graue Asphaltflächen.



Jägerinnen und Jäger pflanzen überall neue Mischwälder und schützen die jungen Bäume mit einem Zaun. Sie lassen die Rehe in Ruhe, die am Waldrand und auf Lichtungen friedlich grasen. Füchse spielen mit ihren Kindern im Abendlicht, ohne Angst vor gefährlichen Gewehren, Fallen und scharf gemachten Hunden.

In dieser Welt erzählen Krähen Gruselgeschichten über die Welt, wie sie einmal war, als die Menschen noch nicht verstanden hatten, dass es sich viel besser in Frieden mit den anderen Tieren lebt, als Angst, Leid und Tod zu verbreiten und die Natur zu zerstören.



**Die Tierkonferenz**

Plötzlich ruft ein alter Uhu vom Baum herab: „Kommt alle! Es ist Zeit für eine Tierkonferenz!“ Nora öffnet die Augen und staunt. Eine Tierkonferenz?

Die Tiere bewegen sich zu einer großen Lichtung. Nora darf mitkommen. In der Mitte steht eine alte Eiche. Um sie herum versammeln sich Rehe, Füchse, Hasen, Vögel, Mäuse, Insekten, Schnecken und sogar ein Igel, der noch etwas verschlafen aussieht.

Nora und die Tiere waren die ganze Zeit so in ihre Gespräche vertieft, dass sie gar nicht mitbekommen hatten, dass die Jäger heute unverrichteter Dinge wieder abgezogen sind – zum Glück.

Nun erklärt der Uhu, dass sie beraten wollen, wie sie mit den Menschen zusammenleben können – ohne Angst.

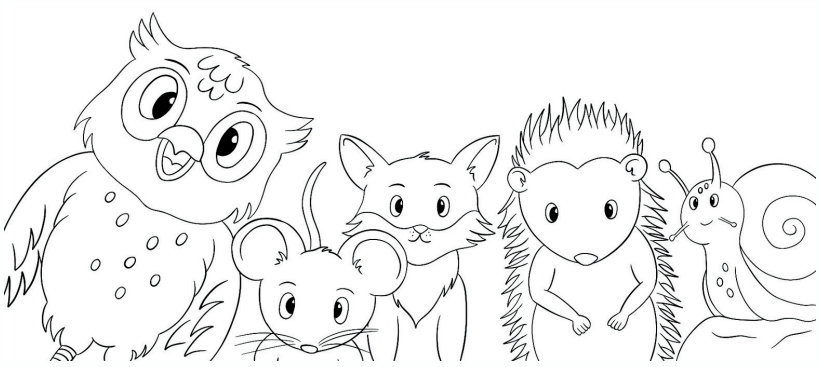
Die Biene schlägt vor, mehr Blumen zu pflanzen. Regenwurm und Maulwurf wünschen sich gesunde Böden, die nicht von viel zu großen Landmaschinen festgefahren werden. Die Krähe bittet darum, keinen Müll mehr liegen zu lassen. Der Fuchs sagt, er brauche Rückzugsorte, an denen er und seine Familie sicher sind. Die Jäger sollen aufhören, ihn überall zu verfolgen und sogar seine Kinder zu töten. Der Spatz wünscht sich Hecken und kleine Büsche. Die Maus hofft auf ruhige Ecken ohne Gift.

*Gesprächsfragen: “Die schöne Zukunftswelt” und “Die Tierkonferenz”*

**Hoffnung für Tiere**

Dann schaut der Uhu Nora an. „Und du, Menschenkind?“ Nora schluckt. Sie überlegt kurz. Über all dem, was die Tiere ihr Schlimmes und Trauriges berichteten, hatte Nora für eine Weile gar nicht mehr an das Zeichnen der Tiere gedacht. Aber nun würde sie diese zeichnen, um mit ihren Bildern weiterzuerzählen, was sie erfahren hatte. Dann sagt sie mit fester Stimme:

„Ich verspreche euch, anderen Menschen von euch zu erzählen. In meiner Schule, zu Hause, unseren Nachbarn, im Sportverein, einfach überall. Ich glaube, wir müssen lernen zuzuhören. Und langsamer und nicht so gierig zu sein. Und freundlicher. Wir müssen verstehen, dass diese Erde euch genauso gehört wie uns. Ich werde erklären, warum jedes Tier wichtig ist und ein Recht auf Leben hat. Dass auch der kleinste Spatz zählt. Dass Schnecken wertvoll sind. Dass Insekten Wunderwerke der Natur sind. Dass niemand Gewalt braucht, um Ordnung in der Natur zu schaffen. Die Natur ist perfekt. Wir müssen sie nur in Ruhe lassen.“



Die Tiere sehen Nora an. Eines nach dem anderen nickt. Der Fuchs scheint zu lächeln. Die Krähe breitet entspannt ihre Flügel aus. Das Rehkitz und seine Mutter treten ganz vorsichtig näher. „Dann gibt es Hoffnung, dass wir weiterleben werden und euch irgendwann vertrauen können“, sagt die Krähe leise. Dann ist die Tierkonferenz zu Ende.

Nora verabschiedet sich von den Tieren. Sie wird ihre Botschafterin bei den Menschen sein. Als sie nach Hause geht, ist der Wald wieder ganz still. Aber sie weiß: Er lebt. Und manchmal, wenn man ganz genau hinhört, kann man ihn flüstern hören: Schütze mich. *Schütze alle meine Tiere und Pflanzen. Wir wollen leben. Gemeinsam und in Frieden mit euch!*



*Gesprächsfragen: “Nora als Botschafterin” und “Was können WIR tun?”*

**Vorschläge für Gesprächsfragen:**

**Einstieg – Gefühle & erste Eindrücke**
Fasse mit eigenen Worten zusammen, was du gerade gehört hast.
Wie hast du dich beim Zuhören gefühlt?
Welche Tiere haben dich besonders beeindruckt – und warum?

**Tiere verstehen**
Warum hatten die Tiere Angst?
Was ist Tieren wichtig?
Glaubst du, Tiere haben Gefühle so wie wir? Welche?
Der Spatz sagt, dass alle Tiere Wünsche und Träume haben? Was meinst Du? Was wünschen sie sich?

**Die schöne Zukunftswelt**
Wie sieht Noras Traumwelt aus?
Wie würde sich diese Welt für die Tiere anfühlen?
Wie würde sich diese Welt für die Menschen anfühlen?

**Die Tierkonferenz**
Was wünschen sich die verschiedenen Tiere? Nenne Beispiele!
Welchen Wunsch, welche Wünsche findest du besonders wichtig?
Was hättest du gesagt, wenn der Uhu dich gefragt hätte?

**Nora als Botschafterin**
Was bedeutet „Botschafterin“?
Warum ist Nora mutig?
Wie können Kinder die Welt für Tiere besser machen?

**Was können WIR tun?**
Was kannst du selbst tun, um Tieren zu helfen?
Wie können wir uns achtsamer der Natur gegenüber verhalten?
Was könnt ihr z. B. in der Schule oder zu Hause verändern?
Wenn jedes Kind eine kleine Sache tut – was geschieht dann?

**Abschlussfrage**
Wenn du ein Tier wärst – welches wärst du am liebsten – und was würdest du dir von den Menschen wünschen?

Achtung für Tiere
Achtung für Tiere e.V.
Vossebeinweg 40
33397 Rietberg
info@achtung-fuer-tiere.de
www.achtung-fuer-tiere.de
0152-27199234

Eintragung im Vereinsregister
Registergericht: Gütersloh
Registernummer: VR 1301

Spendenkonto:
IBAN: DE17 4785 0065 0010 0078 98
SWIFT-BIC: WELADED1GTL
Sparkasse Gütersloh-Rietberg-Versmold

Als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt.

Mitglied im Deutschen Tierschutzbund e.V.

Copyright: Achtung für Tiere e.V.
Verantwortlich für den Inhalt: Astrid Reinke

Sämtliche Materialien von Achtung für Tiere e.V. dürfen für die Verwendung im Unterricht vervielfältigt werden. Für andere Zwecke bedürfen Druck und Vervielfältigung auch in Auszügen der ausdrücklichen Genehmigung des Vereins.